

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

9.12.1879 (No. 290)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. Dezember.

№ 290.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Paris, 8. Dez. Bei der gestrigen Deputiertenwahl in Cambrai wurde der Republikaner Cirier gewählt; der Bonapartist Amigues unterlag.

† London, 8. Dez. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 7. ds. Mts.: Das diplomatische Corps ist einstimmig der Ansicht, daß wenn sich der Angriff der Montenegriner durch die Albanesen befähigt, die Verantwortung desselben die Pforte nicht trifft, welche ihr Möglichstes gethan habe, um einen Konflikt zu verhindern. Sayard gingen befriedigende Berichte aus Kleinasien zu, wo das trügliche Vorgehen der türkischen Behörden die Lage besserte.

Politische Wochenübersicht.

Das dänische Königspaar hat den kaiserlichen Hof, wo ihm eine herzliche und freundliche Aufnahme geworden, am 29. v. M. wieder verlassen. Am gleichen Tage feierten Prinz und Prinzessin Friedrich Karl ihre silberne Hochzeit im engsten Familienkreise. Tief erschüttert wurde unser kaiserlicher Herr durch das neue Verbrechen gegen den Kaiser von Rußland, seinen Neffen. Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hat sich auf der Rückkehr nach St. Petersburg mehrere Tage in Berlin verweilt, wurde von dem Kaiser und dem Kronprinzen empfangen und ist am 2. d. mit dem Botenposten, Hr. v. Dubril, nach St. Petersburg weiter gereist.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Beratung des Staatshaushalts fortgesetzt. In der Eisenbahn-Kommission wurde der Gesetzentwurf über den Erwerb mehrerer Privat-Eisenbahnen durch den Staat (zu welchen bald auch noch die Rheinische Bahn kommen wird) mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen und die endgültige Fassung sämtlicher Garantieforderungen einer Subkommission übertragen. Das Schicksal der Schanksteuer-Vorlage ist noch ganz ungewiß. Die Unterrichts-Kommission beschloß bezüglich der Elbinger Simultanschule Angelegenheit mit 11 gegen 10 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung. Der über Berlin verhängte einjährige kleine Belagerungszustand ist vom Bundesrath auf ein Jahr verlängert worden. Dem Bundesrath ging ein Gesetzentwurf für Elbisch-Vorbringen in Betreff einer Anleihe von etwa 24 Millionen für öffentliche Arbeiten zu; einige andere Gesetzentwürfe für das Reichsland werden den am 8. d. zusammentretenden Landesauschuß beschäftigen. Zum Unterstaatssekretär im preussischen Justizministerium ist Geh. Oberjustizrat Hebe-Pluggstädter ernannt. Oberpräsident v. Seydewitz wurde in seinem schlesischen Wahlkreise wieder zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Der bairischen Kammer sind die als Reformen des direkten Steuerwesens und Verbesserungen bei den bestehenden Steuern bezeichneten Steuervorlagen zugegangen. Das Disziplinargesetz für Beamte ist zurückgezogen. Bayern feiert im nächsten Jahre die 700jährige Regierung des Hauses Wittelsbach.

Der ungarische Reichstag hat die Wehrgesetz-Vorlage angenommen. Im österreichischen Abgeordnetenhaus begann die Beratung derselben am 1. d. Die Gegenanträge wurden abgelehnt und § 1 und 2 des Regierungsentwurfs angenommen, aber nicht mit der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit. Das Haus hat das Kinderpest-Gesetz votirt. Die

Ultramontanen sind sehr verstimmt über die Neuweisung der Bischofsstühle Triest und Brizen mit gemäßigten Persönlichkeiten. Im ungarischen Unterhause legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf über die provisorische Sicherung der Handelsbeziehungen mit Deutschland vor.

Am 1. d. wurde die schweizerische Bundesversammlung eröffnet. Sie hat u. A. eine Anleihe von 35 Millionen zur Konversion der schwebenden Schuld zu beraten.

Die belgische Deputiertenkammer hat das Militärbudget und das Justizbudget einschließlich der Anträge für den Kultus genehmigt. Die liberale Presse scheint mildere Saiten anzuschlagen. Der mehrgenannte Bischof Damont von Tournai ist durch ein Breve des Papstes abgesetzt worden.

Frankreich bot in diesen Tagen wieder einen seltsamen, wenig erquicklichen Anblick. Dieß der Ruf des Präsidenten der Deputiertenkammer bei Eröffnung der außerordentlichen Session: „An die Arbeit!“ einen eifrigen Angriff der Geschäfte erwarten, so waren vielmehr die vier Gruppen der maßgebenden Linken bemüht, mit oder gegen Willen eine Ministerkrise herbeizuführen. Man wirft dem gegenwärtigen Ministerium Mangel an raschem, energischem Handeln vor und erwartet von ihm besonders die Säuberung des Verwaltungspersonals und eine Reform des Richterstandes, wobei nur leider die persönlichen Interessen eine große Rolle spielen. Die Gruppen der Linken mühten sich ab, ein gemeinsames Programm auszuarbeiten, das dann dem Kabinett Waddington oktroyirt werden sollte. Wiederholte Versammlungen der Ausschüsse führten jedoch zu keinem Resultat; jede Gruppe sollte die Freiheit der Aktion behalten. Inzwischen ergriff das Ministerium selbst die Initiative und stellte Waddington die Kabinetsfrage in der Kammer, indem er verlangte, daß die Kammer sich offen erkläre und die Beschwerden und Angriffe auf der Tribüne vorbringe. Zu dieser Auseinandersetzung kam es am 4. d. durch die Interpellation Brisson's. Das entschiedene Auftreten Waddington's schlug den Sturm ab; die Debatte endigte mit der Annahme einer das Vertrauen auf die Energie der Regierung auszusprechenden, von dieser acceptirten Tagesordnung mit 243 gegen 107 Stimmen; die Rechte enthielt sich der Abstimmung (nach anderer Lesart gehören ihr fast ausschließlich die Gegenstimmen an). Die Kammer hat die Anträge auf Aufhebung des Verbotes der Sonntagsarbeit und Abschaffung der Militärgeistlichen in Betracht zu ziehen beschloßen, ebenso die Motive auf neue Befassung des Richterstandes. Gestorben ist einer der namhaftesten Volkswirthe Frankreichs, glänzender Stilist und geistreicher Redner Michael Chevalier.

Am 29. Novbr. fand die Vermählung des Königs Alfonso von Spanien mit der Erzherzogin Christine in der Atochafirche zu Madrid unter großem Pompe und in Anwesenheit der besonderen Vertreter aller Großmächte statt.

Gladstone setzt seine rechenreiche Agitationsreise in Schottland mit den bekannten Vorwürfen gegen die Politik des Ministeriums Beaconsfield fort, die wohl des Eindruckes auf seine Zuhörer nicht verfehlen, an jener Politik aber nichts ändern werden. Ein großes irisches Entrüstungsmeeting im Londoner Hydepark ist ohne Unordnung abgelaufen. Der Emir Jalub Khan wurde auf Anordnung des Vicekönigs nach Peshawar gebracht. Gestorben ist das bekannte radikale Mitglied des Unterhauses Roebuck.

Hatte es den Anschein gewonnen, als sei es den in

Folge des Aprilattentats von den russischen Behörden ergriffenen außerordentlichen Maßregeln gelungen, dem verbrecherischen Treiben der Nihilisten Schranken zu setzen, so sollte ein neues ungeheuerliches, allem Anschein nach mit eben so großer Frechheit wie Sorgfalt vorbereitetes Attentat gegen den Kaiser auf der Fahrt nach Moskau diese Hoffnung leider täuschen. Zufall oder Vorsicht vereitelten glücklicher Weise den Erfolg des unerhörten Verbrechens. Die Schuldigen sind noch nicht ermittelt. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Petersburg am 4. d. enthusiastisch empfangen. Der wegen des Mordeinfalles auf den General Drentelen zum Tode verurtheilte Mirski wurde zur Zwangsarbeit in den Bergwerken begnadigt. — Fürst Gortschakoff hat, wie nun verlautet, seine Entlassung bis jetzt noch nicht nachgesucht. Der Ausgang der vielbesprochenen Aenderungen in den höheren politischen und diplomatischen Sphären entzieht sich vorerst noch der Berechnung. Graf Schuwaloff ist nach Italien gereist.

Die Ermordung Mulkhar Pascha's hat sich nicht bestätigt. — In Bulgarien ist in Folge ungesetzmäßiger Wahlen für Bureau der Nationalversammlung, deren Annullirung Fürst Alexander vergebens forderte, eine äußerst gespannte Situation eingetreten, welche sogar den Fürsten an Abdankung denken lassen soll.

Präsident Hayes hat eine Botschaft an den Kongreß erlassen, welche sich sehr befriedigt über die Wiederaufnahme der Baarzahlungen und die gute Lage der Finanzen ausspricht. — Die verbündeten Peruvianer und Bolivianer haben eine neue Niederlage bei Taracapa erlitten und die Chilenen diese Stadt eingenommen.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Die Nachricht, daß die gestrige Sitzung des Bundesrathes ausgefallen sei, befähigt sich nicht. Die Sitzung hat stattgefunden, die sämtlichen auf Elbisch-Vorbringen bezüglichen Vorlagen sind angenommen worden und werden somit unverzüglich an den Landesauschuß gelangen. Das Schanksteuer-Gesetz ist, wie wir bereits andeuten konnten, für jetzt zurückgezogen. Außerdem wurde der Antrag Schwarzburg-Sonderhausens wegen Erstattung der Aufwendung für Kasernementsbauten sowie eine Eingabe betreffend die königlich sächsische Kadettenanstalt in Dresden von der Tagesordnung abgelehnt, eine Reihe anderer Eingaben nach den Ausschlußberichten erledigt.

† Berlin, 6. Dez. Bezüglich des am 7. und 8. September in Bucaramanga in Kolumbien stattgehabten Völkeraufstandes erzählt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß die deutsche Regierung die nachdrückliche Wahrung der verletzten deutschen Interessen bereits übernommen habe. Die kolumbische Regierung habe inzwischen zu erkennen gegeben, daß sie die vorgefallenen Verbrechen bedauere, die Schuldigen der verdienten Strafe übergeben habe und volle Entschädigung und Genugthuung gewähren werde. Der kürzlich hier beglaubigte Gesandte Kolumbiens, General Camargo, sei beauftragt gewesen, in diesem Sinne mit dem auswärtigen Amte in Verbindung zu treten. Hiernach dürfte eine befriedigende Erledigung der Angelegenheit erwartet werden.

† Berlin, 6. Dez. (Abgeordnetenhaus. Schluß aus der Nachschrift der vorigen Nummer.)

Groß. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 8. Dez. Die jüngst vergangene Zeit bot einige treffliche Opernaufführungen. Eine sehr ansehnliche Sorgfalt der Vorbereitungen, sowohl in musikalischer als in scenischer Hinsicht, ließ vor Allem die Wiedergabe des als Fiskoper am 3. d. Mts. aufgeführten „Armin“ von Heinrich Hofmann erkennen. Hr. Stritt, der Interpret der Titelpartie, zeigte allein schon durch sein Aeußeres: eine kraftvolle, heldenhafte Gestalt, das manlich ernste Gesicht von einem scharfen, doch gemäßigtem Ausdruck besetzt. Dazu trat der weiche, doch keineswegs in weinerliche Süßlichkeit verfallende Ton, der ausdrucksvolle, durch eine deutliche Aussprache noch wesentlich gehobene Vortrag des Sängers. Nur in der höchsten Tenorlage und in Momenten, wo der etwas verschwommen gezeichnete Armin zum wirklichen Helden und Retter Germaniens sich aufrüstet, z. B. Scene des 1. Aktes: „Ist die Stunde gereift, die Entscheidung genügt, reißt Donar euch vorwärts zu stürmender That!“ wangelte hinlängliche Fülle des Tones und Schneidigkeit der Accentuation. Eine imponirende, dramatische Fülle enthaltende Scene ist die, wo Armin unter die empörten Germanen tritt und mit furchtbarer Hoheit gebietet: „Halt, nieder mit den Waffen, daß der Streik!“ Diesen Moment hatte Hr. Stritt in gefanglicher, wie darstellerischer Hinsicht vollkommen erfaßt; so war namentlich auch die in dem hier wiederholten Trinkspruch: „Hoch des Augustus Herrlichkeit!“ durchklingende Ironie ganz am Platze. Nichts Hr. Stritt versiert Hr. Goldficker als Falvo lebhaft Anerkennung. Eine echte Römern war sie freilich nur in Bezug auf die — ihrer Stimme weicht hin und wieder eine zu große Kraftanstrengung zumutende — dramatische Leidenschaft, mit der sie in der Arie des 2. Aktes zu Amor um Verstand emporschießt, Himeros, Eros und Anteros beschwor, dem bereiten Liebestrank magische Kraft zu verleihen. In der Arie des 2. Aktes sang besonders die Arie des 2. Aktes mit poetischem A. flug und war-

m im Ausdruck. Eine sehr sympathische Erscheinung war der Rattwald des Hr. Hauser, ein echter Barde, der sein Truglied gegen fremdländische Anwohner mit wäutigem Ausdruck darbot. Einen außerordentlich befriedigenden Eindruck machten die verwendeten Kostüme, Dekorationen, wie auch die Stoffausstattungen. Unsere Bühne hat schon lange nicht mehr ein so lebendiges, farbenreiches Bild einer barockeiner wogenden Menschenmenge gesehen, wobei jeder Einzelne den ihm vorgezeichneten Weg genau wußte, als dies im ersten Akte der Fall war.

In der gestrigen Vorstellung der Gounod'schen „Margarethe“ präntierte sich erstmals Frau. Meyhenheim aus München in der Titelrolle mit günstigem Erfolge. Die Stimme der Dame ist ein frischer Sopran, der namentlich in der mittleren Lage einen wohlthuenden Klang besitzt, dagegen in der Höhe nicht so leicht anspricht und zu mandem Fortzieren Veranlassung gibt. Der Vortrag der Sängerin zeigt im Allgemeinen von Verständniß und dramatischem Temperament, obgleich ein theilweise bemerkbares unermitteltes Anschwellen und Nachlassen des Tones nicht den Eindruck jener Einfachheit und Lauterkeit herbeibringt, wie dies z. B. in der Ballade des 3. Aktes der Fall sein sollte. In sehr wirksamer Weise sang und spielte Frau. Meyhenheim die Scene im Keller. Aus Allem ging hervor, daß wir es mit einer begabten, gesanglich wie schauspielerisch gewandten Künstlerin zu thun haben, deren ferneren Leistungen mit Interesse entgegengekehrt werden darf. Die übrigen Leistungen in dieser Oper sind hinlänglich bekannt. Es sei hier nur auf Hr. Stritt (Jank) und Hr. Hauser (Valentin) besonders hingewiesen, welche ihre Partien in jeder Beziehung vortrefflich durchführten und sich der lächlichen Hervorhabe zu erfreuen hatten.

Berichtigung.

In Fr. Willen des Hauptblattes unserer vorigen Nummer, Theaterbericht, erste Spalte, Zeile 20 von oben ist anstatt „der trüblichsten

Ein samlet überläßt“ zu lesen: der trüblichsten Langeweile überläßt.

Romanhaft.

Erzählung von Otto Girudt.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 289.)

Sie verlor immer mehr von ihrer Stärke: „Es scheint dir außerordentlich gleichgültig!“

Er vernichte sich leise: „Du mußt wissen, wie werth du mir beizuhilfen gewesen, indeß ich alle auf Niemand Zwang und kann deinen Willen nicht beschränken.“

Jetzt weinte sie fast: „O, das sind Phrasen! Unsere Trennung fällt dir außerst leicht. Läge dir an Erhaltung unserer Freundschaft, so würdest du eingestehen, wie du mich beleidigt! Ich führe dir den Baron zu und —“

„Ja,“ fiel Franz ein, „behandle ihn nach seinem Verdienst!“

Da lachte es von Neuem in ihr auf: „Was weißt du von ihm?“

„Daß er seine ganze Kaufbahn dem Einfluß von Frauen verdankt!“ warf Bingo rasch hin.

„Der Verleumdung glaubst du, Franz?“

„Seine süßliche Art, mit dir zu verkehren, war mir Beweis genug.“

„Damit du's denn hörst, mein Herr Schwager: Witterspitz hat nie geheiratet, weil ich deinem Vater die Hand gereicht!“

Eine kleine Pause entstand. Jemgard wählte, die Nacht ihrer Erklärung bringe den Effekt zu Wege, aber Bingo sah sich um und hob dann leise wieder an:

„Es ist gut, daß wir allein sind, Jemgard! Laß auch nie einen Dritten vernahmen, was der Baron dir da aufgebunden! Man könnte sich laut über dich lustig machen, wie Herr von Witterspitz es ohne Zweifel bei seiner Abreise im Stillen gethan.“

„Schwager!“ In dem Ausdruck zitterte tiefe Entrüstung.

Der Titel „Bergwerke und Hüttenwerke“ wird hierauf bewilligt. Es folgt nunmehr der Etat der Bauverwaltung.

Auf eine Anfrage Schmidts (Stettin) erklärt der Finanzminister, dem Landtage werde wahrscheinlich noch im Laufe der Session ein Nachtragsetat wegen Ausführung des Rhein- und Mainkanals zugehen. Reichen sperger (Köln) verlangt die Befreiung der Bleischiefer- und des büreaukratischen Geistes bei der Bauverwaltung, empfiehlt die Organisation der englischen Bauverwaltung als Muster und bemängelt die Architektur einzelner Staatsbauten. Minister Maybach gibt zu, es empfehle sich, die Organe der Bauverwaltung in der Provinz mit größerer Selbständigkeit auszurüsten und die Revisionen einzusparen. Er habe bereits die Initiative ergriffen, um die Reform der Bauverwaltung in die Wege zu leiten. In der weiteren unerschöpflichen Debatte wird Titel 6 (zur Kanalisierung der oberen Rheyde eine Million Mark) entgegen dem Kommissionsantrage, welcher nur 500,000 Mark bewilligen wollte, mit der vollen Forderung genehmigt. Im Uebrigen wird der Etat nach den Anträgen der Kommission genehmigt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Leipzig, 5. Dez. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.)

Ein Amtsrichter befand sich in seinem Geschäftszimmer und hielt einen Termin ab, wobei Zeugen verhört wurden. Die anwesende Beschuldigte benahm sich ungebührlich, worauf der Amtsrichter sie zuerst ermahnte und, als dies fruchtlos blieb, ihr gebot, das Zimmer zu verlassen. Die Beschuldigte gehorchte selbst dann nicht, als ein wiederholter Befehl ergangen war; der Amtsrichter klingelte nach dem Amtsdienner, allein dieser kam nicht. Nunmehr vollzog der Amtsrichter selbst seinen Befehl, indem er die sich sträubende Beschuldigte gewaltsam aus dem Zimmer schaffte. Hierauf stellte die Beschuldigte Strafantrag gegen den Amtsrichter wegen körperlicher Mißhandlung im Amte und dieser gegen jene wegen falscher Beschuldigung und wegen Hausfriedensbruchs. Da sich herausstellte, daß der Amtsrichter in der Gewaltanwendung nicht weiter gegangen, als nötig war, um seinen Befehl zu vollstrecken, wurde der Strafantrag der Beschuldigten abgelehnt, dagegen dieselbe wegen der benannten Vergehen bestraft, denn auch der fungierende Beamte hat in dem dem Publikum zugänglichen Geschäftszimmer das Hausrecht und sein Ausweisungsbefehl macht das Verweilen in denselben zu einem widerrechtlichen.

Das Amtsgericht hatte seinen Amtsdienner schriftlich beauftragt, eine Haussuchung vorzunehmen. Der Betreffende widersetzte sich dem Amtsdienner, obwohl ihm jener schriftliche Auftrag vorgezeigt worden war. Das erkennende Gericht fand darin das Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, während das Reichsgericht, das Urteil aufhebend, aussprach, der Amtsdienner sei eine ungeeignete Person und habe nicht beauftragt werden dürfen, so daß derselbe sich bei Ausführung der Durchsuchung nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden habe.

Frankfurt, 4. Dez. Die hiesige Wählerliste, hat die königliche Regierung wegen des bei dem Wahlschreiben für die Oberbürgermeisterstelle vorgekommenen Formfehlers (die vorgeschriebene Frist zwischen Einladung und Wahl scheint nicht beobachtet worden zu sein) die Wahl Miquels beanstandet. Es wird nun eine zweite Wahl unter Innehaltung der gesetzlichen Einladungsfrist stattfinden.

Straßburg, 7. Dez. Das „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Landesauschuß auf Dienstag den 16. Dezember zusammenberuft.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Dez. (Tumult am Polytechnikum.) An dem hiesigen Polytechnikum ist es in der letzten Zeit zu unliebamen Dingen gekommen. Der Professor der Physik Pierre soll überaus harte Anforderungen an die Examinanden gestellt und, wie jugendliche Ueberschreier sagen, einen unglücklichen Durchgefallenen, der sich erschoss, „in den Tod getrieben“, überhaupt sich vielfach den Haß der Studierenden zugezogen haben. In Folge dessen kam es zu Tumulten, die zur zeitweiligen Schließung der Vorlesungen Pierre's führten. Die Polytechniker verlangten in Petitionen an das Professorenkollegium einen Paralleloctus in der Physik und wollten die Befreiung Pierre's durchsetzen. Als nun nach mehrwöchentlicher Unterbrechung Pierre gestern die Vorlesungen wieder aufnehmen wollte, rät-

ten sich Handwerker von Studenten zusammen, um das Zustandekommen der Vorlesung zu verhindern. Trotz des Zuredens der Professoren, die mit dem Rektor an der Spitze erschienen waren, konnten die Demonstrierenden nicht zum Verlassen des Gebäudes bewegt werden. Die Vorlesung Pierre's kam gestern in der That nicht zu Stande. Heute Vormittag wiederholten sich die Tumulten nur in noch ärgerem Maße. Am schwarzen Brett war eine sehr scharfe Verordnung des Rektors angeschlagen, nach welcher diejenigen Studierenden, welche die Höder der allgemeinen und technischen Physik, sei es auch nur durch Theilnahme an den Massenansammlungen, zu verhindern suchen, von allen technischen Hochschulen Oesterreichs relegirt werden sollten. Unter den Studierenden zirkulirte dagegen ein Aufruf, welcher unter Hinweis auf die neueste Randbemerkung des Rektors die Fortsetzung des Widerstandes predigt und von der Lösung der Eintrittskarten abräth. Bis gegen 12 Uhr herrschte verhältnismäßige Ruhe. Studenten füllten die Hofräume und drängten später in den physikalischen Hörsaal, wo Professor Pierre lesen sollte. Der Rektor war früher schon im Hofe der Technik erschienen, hatte sich auf eine Bank gestellt und suchte vergeblich von hier aus die Techniker zu bewegen, Ruhe und Ordnung zu halten. Professor Pierre erschien hierauf im Saale, um zu lesen, an seiner Seite Professor Kolb, der Rektor und ein Assistent. Lautes Poltern begrüßte den Eintritt des Professors Pierre. Der Rektor mahnte die lärmenden Höder an ihre Pflicht und erklärte, er werde seinem Rechte gemäß eine Degimierung der Höder, d. h. eine Bekrafung jedes Schutzes der Anwesenden anordnen. Diesen Worten folgte einige Ruhe. Hierauf nahm Professor Kolb das Wort im Namen Pierre's, bat für diesen um Entschuldigung und erklärte, es werde kein Anlaß zu solchen Szenen in Zukunft vorkommen; beide Theile hätten in irriger Auffassung gehandelt. Nun begann die Vorlesung. Auf den Höfen tobten unterdessen die dieselbst anwesenden Techniker, zu welchen sich auch mehrere Höder der Universität gesellt hatten. Der Rektor eilte aus dem Hörsaal in den Hof, verurtheilte die Excedenten und erklärte, daß er diese Verwarnung nur noch einmal wiederholen und hierauf zu energischen Maßnahmen greifen werde. Einer der Professoren wiederholte diese Erklärung in der entschiedensten Weise, worauf Verehrte erschallten. Alle Begütigungsvorschläge blieben nutzlos. Der Räum pflanzte sich nun auf die Straße fort, viele Höder drängten zum Thor hinaus. Fortwährend tönten unaufgelegte Verehrte, und wo der Rektor erschien, erschall hochgelächelt. Der Rektor sagte einen der lautesten Excedenten und befragte ihn um seinen Namen. Alles drängte hierauf auf den Rektor los und suchte zu verhindern, daß der Höder agnosziert werde. In diesem Gedränge stürzte der Rektor zu Boden. Man schritt die Polizei ein. Sicherheitswache erschien, geführt von einem Polizeikommissar, und stellte die Ordnung her. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Die Sicherheitswache verließ, nachdem die Studenten erklärt hatten, Ruhe halten zu wollen, das Haus. Eine Patrouille blieb auf der Straße zurück. Inzwischen war die Vorlesung im Physikalischen Saale zu Ende. Die aus dem Saale unter Führung des Professors Kolb kommenden Höder wurden mit lauten Verehrten empfangen. Hiermit war die Demonstration für heute zu Ende. Für Nachmittag wurde mit einer Massendemonstration, der sich auch die Universitätskörper anschließen sollen, gedroht.

„Er ist Hagestolz geblieben,“ fuhr Franz unerschütterlich fort, „weil einer Geschlecht aufgehört haben würde, ihm nützlich zu sein, ihn in seiner Carriere zu fördern, wenn er sich an eine von euch gefesselt hätte. Wir erfahren vielleicht binnen Kurzem mehr von ihm, wodurch auch dir die Augen aufgehen. Willst du mein Haus bis dahin meiden, so muß ich mich in die Entbehrung finden; verständiger aber wäre es, du tratest mir mehr, als einem Manne, der sich zwanzig Jahre und darüber nicht um dich gekümmert. Das Regiment unserer Kunstschule bekommt er nie, selbst wenn er ehrlich, ohne Winkelzüge darum anhielte.“

„Das habt ihr gestern beschlossen?“ fragte sie schnell. „Deshalb ruhiger entgegnete er: „Willst du meine Ausstoßung aus dem Senat bemerken?“

„Nun, so behaltet euer Amtsgelübde für euch!“ rief sie ärgerlich. Er nickte: „Du wirst als gute Frau auch deinem Mann nicht mehr anliegen, zu reden, wo er Schweigen muß. Deine Hand, liebe Fremgard!“

Sie erfüllte die Bitte nicht, sondern schritt ohne Abschied dem Ausgang zu. Dort aber kam ein besserer Geist über sie, der ihre Sprödigkeit brach. Sie machte kehrt, ergriff die Rechte des Schwagers, schüttelte sie wie ein Mann und — marschirte ab.

Zehntes Kapitel.

Lili nahm ihre Maßstaben wieder auf. Nach der mehrwöchigen Pause empfand sie sogar den Drang, einige Lektionen hinter einander zu nehmen. Allein unter dem lebhaftesten Arbeitsdrang verdeckte sich nur der Wunsch, im Atelier ihres lieben Meisters anwesend zu sein, wenn Vormittags der Briefträger kam. Schrieb Steinthal, wie er Hoffnung gegeben, aus seinem Wohnort, so mußte ihrer Berechnung nach gerade in der Zeit, die sie bei Jonas zubrachte, der Brief eintreffen. Freilich hatte Andreas auf dem Bettel, den Lili nicht dem Professor zurückgestellt, die Absicht durchschimmern lassen, vor seiner Heimkehr

noch irgendwo anders zu verweilen, aber Fräulein Bango war wieder einmal von einer Ahnung befallen, die ihr sagte: lange dauere's nicht! In der fünften Maßstabe schwebte ihr die Frage auf der Lippe, wann Jonas wohl Nachricht von seinem Andreas erwartete; doch indem sie sprechen wollte, füllte sie ein Päckchen in der Hand, daß sie den Pinsel von der Leinwand zurückziehen mußte, und zugleich spürte sie ein Stechen in der Schläfe, ein Summen vor dem Ohr, wie wenn ihr alle Sinne vergehen sollten. Da hätte sie sich zu fragen. Pöblich unterbrach ihr Lehrer die Kirchenmusik der Werkstatt: „Lili, ich bin Ihnen Bescheid an Claus noch nicht los geworden; er hat sich merkwürdiger Weise nicht wieder sehen lassen.“ „Um so besser!“ sagte das Mädchen kurz und rückte an ihre Staffelei, als sie das Licht ungnädig darauf. „Vielleicht,“ sprach Jonas weiter, „läßt er mich links liegen, weil ich ihm nicht mehr auf den Zahn fühlen soll, wie sich's mit Steinthal's Oniproquo verhält, wovon Claus nicht abgeht.“ „Sie und auf den Zahn fühlen!“ spottete Lili, „Papa meint, zum Spion sind Sie nicht geschaffen, Meister!“ „Da hat er Recht! Ihr guter Papa hoffte ja aber selbst in den Zusammenhang einzubringen?“ „Noch ist's ihm nicht gelungen,“ war die Antwort. „Aber haben Sie sich denn die Zeitung verschafft, auf die Steinthal Sie hingewiesen?“ „Ach das!“ schüttelte Jonas. „Was geht mich Wetterpitz mit seinen Umtrieben an? Darum öffentliche Lokale aufsuchen, in die ich sonst keinen Fuß setze? Uebrigens würde ich das Blatt auch da kaum finden, es wird bei uns höchstens in den Redaktionen gehalten.“ Hiermit war der Gegenstand abgethan. Die Arbeitszeit verfloß, der Briefträger erschien nicht, Lili ging von dannen, am nächsten Tage wollte sie wiederkommen. Ihr Vater befand sich in einer Senatssitzung, die einem eben so wichtigen wie geistreichen Beratungsobjekt gewidmet war: es handelte

Wien, 5. Dez. Die österreichische wie die ungarische Regierung haben ihren Parlamenten so eben Vorlage zugehen lassen, welche im Hinblick auf den unmittelbar bevorstehenden Ablauf des Weisheitsbegünstigungs-Vertrags mit Deutschland die Ermächtigung nachsucht, eventuell die Verlängerung desselben auf höchstens 6 Monate vereinbaren oder, beim Mißlingen einer solchen Vereinbarung, im Verordnungswege alles das vorzulegen zu dürfen, was das diesseitige Interesse erheische und was den Ausbruch eines Zollkriegs hintanzuhalten geeignet sei. In einer vom Handelsminister einberufenen Konferenz der Vertreter der Grenzbezirke wird denselben vertraulich diejenige nähere Mittheilung über die bezüglichen Intentionen gemacht werden, die sich aus nahe liegenden Gründen der Deffinitivität entzieht. Daß das Appreturverfahren nicht kurzweg und vollständig beseitigt wird, ist freilich schon ein öffentliches Geheimniß.

Wien, 6. Dez. Anlässlich der Vorkommission in den letzten Tagen an der hiesigen technischen Hochschule verfügt ein Erlass des Unterrichtsministers vom heutigen Tage, nachdem gültige Mittel des Professorenkollegiums wirkungslos geblieben sind, strenge Maßnahmen und droht den Studierenden Relegation von der hiesigen technischen Hochschule event.

noch irgendwo anders zu verweilen, aber Fräulein Bango war wieder einmal von einer Ahnung befallen, die ihr sagte: lange dauere's nicht! In der fünften Maßstabe schwebte ihr die Frage auf der Lippe, wann Jonas wohl Nachricht von seinem Andreas erwartete; doch indem sie sprechen wollte, füllte sie ein Päckchen in der Hand, daß sie den Pinsel von der Leinwand zurückziehen mußte, und zugleich spürte sie ein Stechen in der Schläfe, ein Summen vor dem Ohr, wie wenn ihr alle Sinne vergehen sollten. Da hätte sie sich zu fragen. Pöblich unterbrach ihr Lehrer die Kirchenmusik der Werkstatt: „Lili, ich bin Ihnen Bescheid an Claus noch nicht los geworden; er hat sich merkwürdiger Weise nicht wieder sehen lassen.“ „Um so besser!“ sagte das Mädchen kurz und rückte an ihre Staffelei, als sie das Licht ungnädig darauf. „Vielleicht,“ sprach Jonas weiter, „läßt er mich links liegen, weil ich ihm nicht mehr auf den Zahn fühlen soll, wie sich's mit Steinthal's Oniproquo verhält, wovon Claus nicht abgeht.“ „Sie und auf den Zahn fühlen!“ spottete Lili, „Papa meint, zum Spion sind Sie nicht geschaffen, Meister!“ „Da hat er Recht! Ihr guter Papa hoffte ja aber selbst in den Zusammenhang einzubringen?“ „Noch ist's ihm nicht gelungen,“ war die Antwort. „Aber haben Sie sich denn die Zeitung verschafft, auf die Steinthal Sie hingewiesen?“ „Ach das!“ schüttelte Jonas. „Was geht mich Wetterpitz mit seinen Umtrieben an? Darum öffentliche Lokale aufsuchen, in die ich sonst keinen Fuß setze? Uebrigens würde ich das Blatt auch da kaum finden, es wird bei uns höchstens in den Redaktionen gehalten.“ Hiermit war der Gegenstand abgethan. Die Arbeitszeit verfloß, der Briefträger erschien nicht, Lili ging von dannen, am nächsten Tage wollte sie wiederkommen. Ihr Vater befand sich in einer Senatssitzung, die einem eben so wichtigen wie geistreichen Beratungsobjekt gewidmet war: es handelte

Wien, 6. Dez. Eine heutige Abgeordnetenkonferenz beim Handelsminister läßt es zweifellos erscheinen, daß auch das diesseitige Parlament, wie es das ungarische bereits gethan, der Regierung in den Verhandlungen mit Deutschland freie Hand zur Vereinbarung irgend eines Provisoriums an Stelle des bisherigen Weisheitsbegünstigungsvertrags lassen wird. So viel man bis jetzt mit Sicherheit weiß, wird aus dieser Vereinbarung sowohl der Rohleinen- als der Appreturverkehr ausgeschlossen werden und es jedem Theil überlassen bleiben, in dieser Beziehung anzuordnen, was seine Interessen erheischen. Oesterreich und Deutschland sind nun gleichmäßig entschlossen, Alles hintanzuhalten, was das fest im Auge behaltene neue Definitivum auch nur erschweren könnte.

Wien, 6. Dez. Einer Konferenz von Abgeordneten aus Handels- und Industriekreisen gab der Handelsminister Korb ein ausführliches Exposé über die Handelsbeziehungen zu Deutschland. Aus dem Exposé, dessen Gehaltung zugesichert ist, geht hervor, daß das Zustandekommen eines Provisoriums mit Deutschland eben so wenig ausgeschlossen sei, als das Eintreten eines vertragslosen Zustandes. Sämmtliche Anwesende stimmten der gestrigen Regierungsvorlage zu, wonach die Regierung die Ermächtigung verlangt, den deutschen Handelsvertrag bis Ende Juni 1880 zu verlängern oder im Verordnungswege Vorkehrungen zu treffen. Allseitig wurde der Regierung nahegelegt, das Appreturverfahren unverweilt aufzugeben, im Falle Deutschland keine Erleichterungen im Rohleinen-Verkehr gewähre.

Wien, 6. Dez. Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses hat die Regierungsvorlage betreffend die Fortführung der Steuern im ersten Quartal 1880 mit einem Amendement des Abgeordneten Comperg angenommen, wonach dem Finanzminister 15 Millionen neu emittirter Rente zu übergeben sind.

Wien, 6. Dez. Das Oberhaus nahm die Gesetzentwürfe betreffend die Abschaffung der Luxussteuer, die Einführung einer Gewinnsteuer und die Erhöhung des Petroleumzolles an.

Paris, 6. Dez. Der Minister des Innern, Hr. Rappot, hat gestern den Kängern mit dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Vorlage betreffend die Vereinsfreiheit konferirt. Man verständigte sich über alle wesentlichen Punkte. So räumte der Minister des Innern ein, daß alle öffentlichen Versammlungen, mögen sie nun politischer Natur sein oder nicht, keiner vorgängigen Ermächtigung der Behörde mehr bedürfen, sondern daß nur Ort und Stunde vorher von dem Veranstalter bei der Mairie angezeigt werden sollen. Nur wünschte die Regierung, daß diese Anzeige wenigstens von drei Personen gezeichnet sei, daß sie den Gegenstand der Versammlung angebe und daß der Vertreter der Behörde diese dann auflösen könne, wenn sie sich von dem angemeldeten Thema entfernte. Ueber diese untergeordneten Punkte, sowie über die Strafbestimmungen, hinsichtlich deren ebenfalls eine kleine Divergenz zwischen dem Minister und dem Ausschusse besteht, wird man sich leicht einigen können.

Bern, 6. Dez. In Vevey ist wieder ein Theil des Quais in den Genfer See versunken. — Vorgestern Abend um 6 Uhr wurde ein Erdstöß in Genf verspürt.

Schweiz. Bern, 6. Dez. In Vevey ist wieder ein Theil des Quais in den Genfer See versunken. — Vorgestern Abend um 6 Uhr wurde ein Erdstöß in Genf verspürt.

Frankreich. Paris, 6. Dez. Der Minister des Innern, Hr. Rappot, hat gestern den Kängern mit dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Vorlage betreffend die Vereinsfreiheit konferirt. Man verständigte sich über alle wesentlichen Punkte. So räumte der Minister des Innern ein, daß alle öffentlichen Versammlungen, mögen sie nun politischer Natur sein oder nicht, keiner vorgängigen Ermächtigung der Behörde mehr bedürfen, sondern daß nur Ort und Stunde vorher von dem Veranstalter bei der Mairie angezeigt werden sollen. Nur wünschte die Regierung, daß diese Anzeige wenigstens von drei Personen gezeichnet sei, daß sie den Gegenstand der Versammlung angebe und daß der Vertreter der Behörde diese dann auflösen könne, wenn sie sich von dem angemeldeten Thema entfernte. Ueber diese untergeordneten Punkte, sowie über die Strafbestimmungen, hinsichtlich deren ebenfalls eine kleine Divergenz zwischen dem Minister und dem Ausschusse besteht, wird man sich leicht einigen können.

Relegation von allen technischen Hochschulen an, verfügt erforderlichenfalls das Einschreiten der Sicherheitsorgane und stellt bei Fortdauer der Unordnungen die Schließung der Anstalt auf ein Jahr in Aussicht.

Wien, 6. Dez. Eine heutige Abgeordnetenkonferenz beim Handelsminister läßt es zweifellos erscheinen, daß auch das diesseitige Parlament, wie es das ungarische bereits gethan, der Regierung in den Verhandlungen mit Deutschland freie Hand zur Vereinbarung irgend eines Provisoriums an Stelle des bisherigen Weisheitsbegünstigungsvertrags lassen wird. So viel man bis jetzt mit Sicherheit weiß, wird aus dieser Vereinbarung sowohl der Rohleinen- als der Appreturverkehr ausgeschlossen werden und es jedem Theil überlassen bleiben, in dieser Beziehung anzuordnen, was seine Interessen erheischen. Oesterreich und Deutschland sind nun gleichmäßig entschlossen, Alles hintanzuhalten, was das fest im Auge behaltene neue Definitivum auch nur erschweren könnte.

Wien, 6. Dez. Einer Konferenz von Abgeordneten aus Handels- und Industriekreisen gab der Handelsminister Korb ein ausführliches Exposé über die Handelsbeziehungen zu Deutschland. Aus dem Exposé, dessen Gehaltung zugesichert ist, geht hervor, daß das Zustandekommen eines Provisoriums mit Deutschland eben so wenig ausgeschlossen sei, als das Eintreten eines vertragslosen Zustandes. Sämmtliche Anwesende stimmten der gestrigen Regierungsvorlage zu, wonach die Regierung die Ermächtigung verlangt, den deutschen Handelsvertrag bis Ende Juni 1880 zu verlängern oder im Verordnungswege Vorkehrungen zu treffen. Allseitig wurde der Regierung nahegelegt, das Appreturverfahren unverweilt aufzugeben, im Falle Deutschland keine Erleichterungen im Rohleinen-Verkehr gewähre.

Wien, 6. Dez. Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses hat die Regierungsvorlage betreffend die Fortführung der Steuern im ersten Quartal 1880 mit einem Amendement des Abgeordneten Comperg angenommen, wonach dem Finanzminister 15 Millionen neu emittirter Rente zu übergeben sind.

Wien, 6. Dez. Das Oberhaus nahm die Gesetzentwürfe betreffend die Abschaffung der Luxussteuer, die Einführung einer Gewinnsteuer und die Erhöhung des Petroleumzolles an.

Schweiz. Bern, 6. Dez. In Vevey ist wieder ein Theil des Quais in den Genfer See versunken. — Vorgestern Abend um 6 Uhr wurde ein Erdstöß in Genf verspürt.

Frankreich. Paris, 6. Dez. Der Minister des Innern, Hr. Rappot, hat gestern den Kängern mit dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Vorlage betreffend die Vereinsfreiheit konferirt. Man verständigte sich über alle wesentlichen Punkte. So räumte der Minister des Innern ein, daß alle öffentlichen Versammlungen, mögen sie nun politischer Natur sein oder nicht, keiner vorgängigen Ermächtigung der Behörde mehr bedürfen, sondern daß nur Ort und Stunde vorher von dem Veranstalter bei der Mairie angezeigt werden sollen. Nur wünschte die Regierung, daß diese Anzeige wenigstens von drei Personen gezeichnet sei, daß sie den Gegenstand der Versammlung angebe und daß der Vertreter der Behörde diese dann auflösen könne, wenn sie sich von dem angemeldeten Thema entfernte. Ueber diese untergeordneten Punkte, sowie über die Strafbestimmungen, hinsichtlich deren ebenfalls eine kleine Divergenz zwischen dem Minister und dem Ausschusse besteht, wird man sich leicht einigen können.

Paris, 6. Dez. Der Minister des Innern, Hr. Rappot, hat gestern den Kängern mit dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Vorlage betreffend die Vereinsfreiheit konferirt. Man verständigte sich über alle wesentlichen Punkte. So räumte der Minister des Innern ein, daß alle öffentlichen Versammlungen, mögen sie nun politischer Natur sein oder nicht, keiner vorgängigen Ermächtigung der Behörde mehr bedürfen, sondern daß nur Ort und Stunde vorher von dem Veranstalter bei der Mairie angezeigt werden sollen. Nur wünschte die Regierung, daß diese Anzeige wenigstens von drei Personen gezeichnet sei, daß sie den Gegenstand der Versammlung angebe und daß der Vertreter der Behörde diese dann auflösen könne, wenn sie sich von dem angemeldeten Thema entfernte. Ueber diese untergeordneten Punkte, sowie über die Strafbestimmungen, hinsichtlich deren ebenfalls eine kleine Divergenz zwischen dem Minister und dem Ausschusse besteht, wird man sich leicht einigen können.

Bon der Waise aus verbreitete sich gestern Nachmittag über ganz Paris das Gerücht von einem furchtbaren Eisenbahnunglück, welches sich nach den Einem auf der Orléans-Bahn zugetragen haben sollte: man sprach von sechzig Todten; Die Wahrheit ist, daß beide Linien in den letzten vierundzwanzig Stunden der Schaulust von Unfällen gewesen sind, die, wenn auch noch immer bedauerlich genug, doch glücklicher Weise nicht die ihnen zugeschriebene Tragweite gehabt haben. Die von Aurore, also von der französisch-lothringischen Grenze kommendenzüge Nr. 40 und 36

sich um Verlegung der städtischen Viehweide. Als Bango nach Hause kehrte, mußte er beim ersten Blick auf das Mädchen, Steinthal habe noch nichts von sich hören lassen. Trostlos fragte er: „Nichts Neues, Kind?“ Und da sie verneinte, fuhr er fort: „So kann ich dir wenigstens mittheilen, daß unser Anruf gedruckt ist. Ich trat im Vorabergehen in's Besprechzimmer unseres Rufinos. Schon in der ehegerigsten Nummer stand das Inserat zum ersten Mal, und zwar so in die Augen fallend, daß Niemand es übersehen kann.“

„Von Wetterpitz hast du nichts gefanden, Papa?“

„Ich nehme mir nicht Zeit, zu suchen. Morgen will ich's nachholen; denn weißt du, was mir eingefallen ist, Lili?“

„Nun?“

„Ich muß die Holzzeitung in diesen Tagen ganz gründlich durchstöbern. Es wäre nicht unmöglich — immer vorausgesetzt, daß Steinthal wirklich unser Mann ist — er benützte dasselbe Organ zu einer Antwort.“

„O mein kluger Papa,“ lobte Lili, gewiß ist das möglich, und er würde dann sogar, wenn er dem Professor schreibt, höchst wahrscheinlich die Sache ignoriren!“

„Und das Dritte, was denkbar bleibt, kommt dir nicht in den Sinn, Kind?“

„Welches Dritte?“

„Daß er weder Eins noch das Andere thut, was wir uns vorstellen, sondern den Aufruf einfach bei Seite legt.“

„Dann haben wir ein Viertes in der Hand, lieber Papa!“

„Das wäre?“

„Ihn wissen zu lassen, daß wir den Glauben des Doktor Claus theilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Wien, 6. Dez. Heute sang Fr. Dianchi zur zweiten Gastrolle die Lucia von Lammermoor. — Anlässlich einer Besprechung der

Wien, 6. Dez. Heute sang Fr. Dianchi zur zweiten Gastrolle die Lucia von Lammermoor. — Anlässlich einer Besprechung der

Wien, 6. Dez. Heute sang Fr. Dianchi zur zweiten Gastrolle die Lucia von Lammermoor. — Anlässlich einer Besprechung der

Wien, 6. Dez. Heute sang Fr. Dianchi zur zweiten Gastrolle die Lucia von Lammermoor. — Anlässlich einer Besprechung der

Wien, 6. Dez. Heute sang Fr. Dianchi zur zweiten Gastrolle die Lucia von Lammermoor. — Anlässlich einer Besprechung der

Todesanzeige.
 P. 370. Liebolsheim
 Verwandten und Bekannten
 geben wir hiedurch die Trauerkunde,
 daß nach Gottes Rathschluß unser
 lieber Sohn
Hermann Karl Gotthold
 im achten Lebensjahre in Folge einer
 Unterleibsentszündung heute früh sanft
 entschlafen ist.
 Die Beerdigung ist Dienstag Vor-
 mittags 10 Uhr.
 Liebolsheim, den 7. Dez. 1879.
 Die trauernden Eltern:
 Hermann Fesenbeckh, Pfarrer.
 Frieda Fesenbeckh, geb. Godel.

Danksagung.
 P. 369. Karlsruhe. Zu den
 schweren Stunden, welche uns das
 Hinscheiden unserer lieben Gattin,
 Mutter und Großmutter bereitete,
 wurden uns so vielseitige Beweise
 von Theilnahme und Trost gesen-
 det, daß wir nur dem Zuge unse-
 res Herzens folgen, indem wir da-
 für unsern innigsten Dank aus-
 sprechen.
 Insbesondere danken wir dem
 Liedertranz für den erhebenden Ge-
 sang, für die vielen Blumenpenden
 und für die zahlreiche Theilnahme
 am Leichenzuge.
 Wir werden diesen wohlthuenen
 Schmerzmildernden Momenten ein
 treues Gedächtniß bewahren.
 Karlsruhe, den 5. Dezbr. 1879.
 J. Speck, Metzgermeister.
 Margaretha Vogt Wittwe,
 geb. Speck.
 Friedrich Bischoff, Kassier.
 Olga Bischoff,
 geb. v. St. Ange.
 Mathilde Vogt.
 Elise Vogt.
 Adolf Vogt.
 Wilhelm Vogt.

P. 319. 1.

Karlsruhe.

F. Mayer & Co.,

Grossherzogl. Hoflieferanten,

beehren sich hiermit, zum Besuche ihrer

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst einzuladen.

Dieselbe ist mit Neuheiten aller Art in Porzellan, Krystall,
 Bronze, Eisenguss, Britannia-Metall, Cuiivre poli, Majoliken,
 Figuren, Blumen, Lampen, Pendulen, Orfévrerie Christofle,
 Kunstindustrie- und Luxusgegenständen, Haus- und Tisch-
 Ausstattungsartikeln etc. auf's Reichhaltigste assortirt.

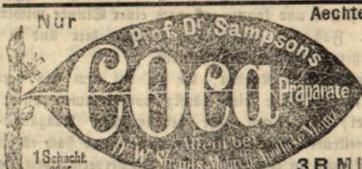
Unser Magazin ist auch Sonntags geöffnet.

P. 366. 1. Karlsruhe.
Hausverkauf.
 Ein Wohnhaus (Eckhaus)
 mit 8 Wohnungen, für Kapital-Anlag-
 zweckmäßig, mit zwei Geschloßthüren, in
 günstiger Lage, ist ohne Unterhandlung sofort zu
 verkaufen. Anzahlung 5- bis 6000 Mark.
 Adr. in der Expedition dieses Blattes.

Sehr billig feil
 ein reizend gelegenes Landgut bei
 Freiburg, bestehend aus 35 Mor-
 gen Ackerfeld und Wiesen,
 Neben und Wald. - Näheres
 bei der Liegenschafts-Agentur
 von **Albert Kotsinger** in
 Freiburg i. B. P. 75 4.

**Niederländisch - Amerikanische
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
 Directe und regelmässige Post-Verbindung
Rotterdam - New-York.

Abfahrten am 20., 31. Dezember, 10. u. 21. Januar.
 Passage-Preise: I. Klasse M. 335. II. Klasse M. 280 und M. 170.
 Zwischendeck M. 90. Nr. 7088. P. 685. 10.
 Nähere Auskunft ertheilen die **Directoren in Rotterdam**, sowie wegen
 Passage die General-Agenten: **Nick. Wirsching, Walther & von
 Reckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad
 Merold in Mannheim** und **Theod. C. Hug in Lahr** (Baden).



Bürgerliche Rechtspflege.
 Deffentliche Ladung.
 R. 521. 1. Nr. 3257. Wittingen. Mar-
 tin Storz, Metzger von Wittingen, hat
 gegen den z. Zt. an unbekanntem Orte
 wohnenden Karl Manfano, Afforbant
 von Pfaffenweiler, eine Klage auf Bezah-
 lung geleiteter Fleischwaaren mit dem An-
 trag erhoben, den Beklagten zu verurthei-
 len, an ihn 93 Mark 70 Pf. zu bezahlen.
 Auf diese bei dem Amtsgerichte dahier
 eingereichte Klage ist der Verhandlungster-
 min am
 Donnerstag den 22. Januar 1880,
 Vormittags 9 Uhr,
 anberaumt, was dem Beklagten hiezu er-
 öffnet wird.
 Wittingen, den 1. Dezember 1879.
 Der Gerichtsschreiber
 des Groß. bod. Amtsgerichts:
 Rompferger.

R. 489. 1. Nr. 2133. Mültheim.
 Christoph Friedrich Erich Schür von
 Mültheim erstirbt im Jahre 1845 von der
 verstorbenen Johanna Scholer Wittwe,
 Anna Katharina, geborne Krafft, von Mül-
 theim folgende Liegenschaften:
 a. Gemarkung Bögisheim und
 Mültheim:
 2 Viertel 6 Ruthen Ader unterm
 Bögisheimerweg, ein. Altbürgermeister
 Hurr Erben von Bögisheim, and. J. G.
 Weber von da, davon liegen unter Lager-
 buch Nr. 1208 51 Ruthen auf der Ge-
 markung Mültheim, der übrige Theil auf
 der Gemarkung Bögisheim.
 b. Gemarkung Mültheim:
 Lagerbuch Nr. 3975. 1 Viertel 36
 Ruthen Matten in der Mümmatt, einers.
 Stiefeler, and. Ernst Leisinger.
 Lagerbuch Nr. 4451. 1 Viertel 7 Ruthen
 Matten unterm Schneckenrinsle, ein.
 Karl Stiefeler, and. selbst.
 2 Viertel 6 Ruthen Ader unterm
 Bögisheimerweg, ein. Altbürgermeister
 Hurr Erben, and. J. G. Weber, beide
 von Bögisheim.
 Hieron liegen unter Lagerbuch Nr. 1208.
 51 Ruthen in der Gemarkung Mültheim
 und der übrige Theil in der Gemarkung
 Bögisheim.
 Neue Nr. 140. 16 Ar 72 Meter Ader
 am Bürgerpad, ein. Hermann Rieggert,
 and. Maria Groginger.

Neue Nr. 365. 9 ar 43 Meter Ader
 am Buggingerweg, ein. Jakob Schmidt,
 and. Gustav Kallmann.
 Es werden daher alle diejenigen, welche
 an den oben beschriebenen Liegenschaften in
 den Grund- und Pfandbüchern nicht einge-
 tragen, auch sonst nicht bekannte dingliche
 oder auf einem Stammgut- oder Familien-
 gutsverband beruhende Rechte zu haben
 glauben, aufgefordert, solche Rechte spätes-
 tens in dem auf
 Dienstag den 27. Januar 1880,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Groß. Amtsgericht Mültheim
 stattfindenden Termine anzumelden, widri-
 gensfalls die nicht angemeldeten Ansprüche
 für erloschen erklärt werden würden.
 Mültheim, den 24. November 1879.
 Groß. bod. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Stein.

Vermögensabsonderungen.
 R. 506. Nr. 6104. Mannheim. Die
 Ehefrau des Andreas Knauer von Neu-
 enheim, zur Zeit in Biegelshausen, hat gegen
 ihren Gemann in Neuenheim bei dießseitigem
 Landgericht Klage mit dem Begehren
 auf Vermögensabsonderung eingereicht.
 Zur Verhandlung ist Termin auf
 Samstag den 17. Januar 1880,
 Vorm. 9 Uhr,
 bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der
 Gläubiger hiermit veröffentlicht.
 Mannheim, den 3. Dezember 1879.
 Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts.
 Mehlert.

Zwangsvollstreckungen.
 R. 522. Oberentersbach.
**Steigerungs-
 Ankündigung.**
 In Folge richterlicher Ver-
 fägung werden die den Josef Gureth
 Eheleuten von Oberentersbach gehörigen,
 auf den Gemarkungen Ober- und Unter-
 entersbach gelegenen Liegenschaften am
 Dienstag den 23. Dezember d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhause zu Oberentersbach öffent-
 lich zu Eigentum versteigert und erfolgt
 der Zuschlag, wenn wenigstens der
 Schätzwert erreicht wird.
 A. Auf Gemarkung Oberentersbach,
 1. Ein zweiflügeliges, von Holz erbautes,

- mit Ziegeln gedecktes Wohnhaus mit
 Schener, Stallung, Balkenteller un-
 Schweinbänken unter einem Dach,
 nebst Hofraithe u. Gemüsegarten sowie
 einem getrennt stehenden, von Stein
 erbauten Bad- und Waschküchen im
 Unterhale an der Thalstraße gelegen;
- 2. ca. 207 a Ader- und Reibfeld auf der
 Sommerseite;
- 3. ca. 153 a Ackerfeld auf der Winter-
 seite;
- 4. ca. 54 a Mattfeld auf der Sommer-
 seite;
- 5. ca. 27 a Mattfeld auf der Winter-
 seite;
- 6. ca. 27 a Mattfeld in der Rechenmatte;
- 7. ca. 54 a Reibfeld mit jungem Tann-
 enwald;
- 8. ca. 18 a Reibfeld;
- 9. ca. 18 a Reibfeld mit jungem Tann-
 enwald;
- 10. ca. 136 a Reibfeld;
- 11. ca. 90 a Tann- und Schälwald;
- 12. ca. 145 a Buchenwald;
- 13. ca. 81 a Buchenwald;
- 14. ca. 54 a Eichenwald.

B. Auf Gemarkung Unterentersbach,
 15. ca. 56 a Wald im Entersbacher Berg;
 16. ca. 85 a Wald daselbst;
 17. ca. 81 a Wiese am Bahl;
 18. ca. 68 a Wald am Hästing.
 Das Ganze bildet ein geschlossenes Hof-
 gut und ist geschätzt zu . . . 22,800 M.
 Die Steigerungsbedingungen können zu
 jeder Zeit auf dem Geschäftszimmer des
 Vollstreckungsbeamten eingesehen werden.
 Zell a/S., den 19. November 1879.
 C. Fräntz.
 Groß. bod. Notar.

**Liegenschafts-Verstei-
 gerung in Walldorf.**
 In Folge gerichtlicher
 Verfügung werden dem Land-
 wirth Friedrich Ernsperger
 von Walldorf die hier unten
 beschriebenen Liegenschaften am
 Dienstag den 30. Dezember d. J.,
 Namittags 3 Uhr,
 auf dem Rathhause in Walldorf
 öffentlich zu Eigentum versteigert und
 endgiltig zugeschlagen, wenn der Schät-
 zwertpreis oder darüber geboten wird.
 Beschreibung dieser Liegen-
 schaften.

1. Ein einflügeliges Wohnhaus mit Schener und Stall, in der Stein- gasse gelegen, neben Jgnaz Kalten- maier und Josef Kreis	2500
2. 98,7 Ruthen Ader am Biffelms- berg, neben Peter Anzinger und Mathias Kugel	200
3. 97,4 Ruthen Ader in der Hub, neben Gemeinde Walldorf und Valentin Förster	250
4. 97,3 Ruthen Ader in der Winter- hede, neben Anton Bächler und An- ton Kraft	350
5. 1 Viertel 29,1 Ruthen Ader am Hochholzweg, neben Justus Win- nes und Johann Schmitt	450
6. 1 Viertel 47,8 Ruthen Ader im Bruch, neben Joh. Jakob Niemen- sperger und Georg Michael Kretz I.	500
7. 1 Viertel 30,4 Ruthen Ader in der Hub, neben Jgnaz Vogel und Christoph Hammer	350
8. 1 Viertel 3,5 Ruthen Ader in den weißen Wäden, neben Ludwig und Margaretha Vogel	500
9. 1 Viertel 44,1 Ruthen Ader im Hungerhölz, neben Georg Ludwig Kamm und Franz Heinrich Frey	400

Zusammen 5500
 Fünfhundert fünfzig Mark.
 Hieron wird der an unbekanntem Orte
 abwesende Cantmann Friedrich Erns-
 perger in Kenntniß gesetzt.
 Wiesloch, den 4. Dezember 1879.
 Der Groß. Vollstreckungsbeamte:
 Notar Bayer.

Verm. Bekanntmachungen.
Jlenau.
 P. 368. Nr. 11.255. Angehörige und
 Fremde unserer Pflanzbeobachtungen, welche
 denselben zur Weihnachtsfeierungen Gaben
 zufenden wollen. Der geben, dieselben
 spätestens bis 21. Dezember mit einem
 Verzeichniß der Gaben und einer kennbaren
 Bezeichnung auf der Adresse, für wen sie
 bestimmt sind, anher gelangen zu lassen.
 Jlenau, den 7. Dezember 1879.
 Groß. Direction.
 Gerst.

P. 354. 3. Karlsruhe.
Holzversteigerung.
 Aus Groß. Pflanzengarten werden
 öffentlich versteigert,
 Mittwoch den 10. d. Mts.:
 7 Stämme Eichen II. und III. Klasse,
 2 Kufchen, 1 Ahorn, 1 Pappel, 1 Tannen-
 stamm, 4 Stück tannene Spritze, 6 Stück
 tannene Gerüstpfähle;
 9 St. eigenes Scheitholz, 54 St. er-
 buchtes und gemischtes Scheit- und Weis-
 selholz, 31 St. eigenes Stumpfenholz,
 1400 St. gemischte Wellen.
 Zusammenkunft früh 9 Uhr im Zirkel am
 Pflanzengartenhof.
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1879.
 Groß. Forstverwalt.

Größtes Pianoforte-Lager von

Ludwig Schweisgut,
 Pianoforte-Fabrik (Goldene Medaille)
 Karlsruhe, 31 Herrenstraße 31.
 Neu angekommen in reicher Auswahl:
Flügel, Pianinos, Tafelpianos und Harmoniums
 von Bechstein, Biele, Blüthner, Kapf, Kolentanz, Mond, Ibach,
 Schwechten, Rich. Lipp & Sohn, Schindmayer, Trapler & Cie., Stein-
 weg Nachf., Kaim & Günther u. s. w. u. s. w.
Mehrfährige, vollständige Garantie!
Eintausend geprüfter Instrumente.
Vermietung von Pianinos und Pianos.
 Reparaturen und Einstimmungen werden aufs Beste aus-
 geführt.
Mäßige, reelle Preise!
 Zum Besuche seines Magazins ladet ergebenst ein
Ludwig Schweisgut.
 P. 307. 3.

Verzeichniß
 von am 1. Januar 1880 fälligen
Coupons, Dividendenscheinen und verloosten Stücken, welche vom
 8. Dezember a. c. abzugsfrei bei mir bezahlt werden:
 Dux-Bodenbacher Prioritäten III. Emission.
 Galizische Carl-Ludwigsbahn Stamm-Actien und Prioritäten I.-IV. Emission.
 Kaschau-Oderberger do. do.
 Oesterreichische Silberrente und Wiener Communalanleihe.
 Oesterreichische südliche Staatsbahn-Prioritäten (Lombarden).
 Polnische 5 % Pfandbriefe.
 Rumänische Staatsanleihe.
 Russische 77er Anleihe, 1864er Prämienanleihe, II. Orientanleihe, Bodencredit-
 Pfandbriefe, Central-Bodencredit-Pfandbriefe.
 Ungarische Goldrente und Pesther Stadtanleihe.
 Warschau-Wiener Prioritäten II., III., IV. u. V. Emission.

MAX LEVENSTEIN, Bankgeschäft,
 Berlin W., Charlottenstrasse 55.
 P. 365. 1. **Oeningen bei Reutlingen.**
 Mein sehr reichhaltiges Lager in
Papier u. Schreibmaterialien
 bringe ich in empfehlende Erinnerung, insbesondere erlaube ich
 mir, auf meine eigenen Fabrikate, als:
**Acten-Couverts, Brief-Couverts,
 Geld-Couverts, Oblaten,
 Siegellack, Tintenpulver** u. c.
 aufmerksam zu machen.
 Hochachtungsvoll
Joh. Eger jr.